

Sie kommen nach Biel – und müssen zwei Sprachen lernen

Kinder, die mit der Mutter Französisch, mit dem Vater Arabisch und in der Schule Deutsch sprechen: Biel ist vielsprachig. Wie sollen Migrantinnen und Migranten damit umgehen? Antworten gab es am Forum Migration und Integration.

Mengia Spahr

Wie oft müssen Sie einen Satz zweimal lesen, wenn Sie einen Brief von den Behörden erhalten? Da sind manchmal Sätze, die sich über Zeilen hinziehen, komplizierte Wörter und Aussagen, die über drei Ecken dann doch verneint werden.

Dabei ginge es einfacher. Damit Menschen mit kognitiven Behinderungen Texte verstehen, achtet man beim Umgang mit ihnen zunehmend darauf, kurze Sätze und einfache Wörter zu verwenden, oder auch mal eine grosse Schrift.

Die Integrationsdelegierte der Stadt Biel, Tamara Iskra, hat eine Tochter mit einer kognitiven Behinderung, und hat so diese einfache Sprache kennengelernt. Ihr wurde bewusst, dass das Konzept auch im Integrations- und Migrationsbereich verwendet werden kann. Die Integrationsdelegierte ist überzeugt: Wer Informationen schneller und besser versteht, ist weniger auf die Hilfe Dritter angewiesen und ist motiviert.

Fachpersonen, Vereine und die restliche Bevölkerung dafür zu sensibilisieren, war eines der Ziele des fünften Forums für Migration und Integration, das am Donnerstagabend im Kongresshaus in Biel stattfand. «Wir haben das Programm siebenmal umgeschrieben, bis wir fanden, dass es genug verständlich ist», sagt Iskra und lacht.

Wenn eine Fremdsprache nicht reicht

Die Fachstelle Integration der Stadt Biel organisiert seit 2017 jedes Jahr ein Forum zu Fragen um die Migration und Integration. Bei vergangenen Ausgaben ging es etwa um Themen wie Freiwilligenangebote oder Unabhängigkeit. Dieses Mal lag der Schwerpunkt auf der Mehrsprachigkeit.



In Biel lebten 2022 Menschen aus 153 Nationen. Sie alle bringen ihre Sprache mit.

Bild: Matthias Käser

Das Forum stiess auch in diesem Jahr auf grosses Interesse: Es haben rund 320 Personen teilgenommen.

In Biel lebten 2022 Menschen aus 153 Nationen. Sie alle bringen ihre Sprache mit. «Die Sprache zu thematisieren schien uns lange zu offensichtlich, als dass wir sie zum Fokus eines Forums machen wollten», sagt Iskra. Zumal es ja in diesem Bereich viele Angebote gebe.

Wer über den Asylbereich in die Schweiz kommt, kann gratis Sprachkurse besuchen. Doch das Angebot gilt nicht für all jene, die durch Heirat, über einen Job oder mit dem Familiennachzug kommen. Iskra und ihr Team bemerkten, wie kompliziert es für sie ist, die Sprache zu erlernen.

Rund um den Spracherwerb tauchten zahlreiche andere Fragen auf – in Biel eine ganz besondere: Was bedeutet die Zweisprachigkeit für die Migrationsbevölkerung?

Einerseits bringe der Bilingualismus einen grossen Vorteil, sagt Iskra. Die Bielerinnen und Bieler sind sich gewöhnt, dass das Gegenüber eine andere Sprache spricht. Sie sprechen automatisch langsamer und erklären etwas in anderen Worten, wenn sie jemand nicht versteht. Will man aber in Biel selbstständig unterwegs sein, ist die Zweisprachigkeit eine doppelte Hürde.

Gemeinderätin Natasha Pittet (PRR) sagte es an der Eröffnungsrede des Forums so: «In Biel angekommen, merkt man –

oh Überraschung – ich muss zwei Sprachen lernen.»

Wenn der Kindergarten zu spät ist

Im Foyer des Kongresshauses diskutieren Interessierte mit Fachpersonen über verschiedene Themen. Etwa darüber, wie man ein Umfeld aufbaut, in dem man die erlernte Sprache anwenden kann. Denn der Besuch eines Sprachkurses reicht lange nicht aus.

An einem anderen Tisch erklärt eine Fachperson, dass es zu spät ist, wenn ein Kind im Kindergarten zum ersten Mal mit Deutsch oder Französisch in Berührung kommt. Seit diesem Jahr verschickt die Stadt Biel einen Fragebogen an Vorschulkinder, um herauszufinden, ob sie bereits

in der Nachbarschaft, in der Kita oder auf dem Spielplatz die neue Sprache lernen. Wenn nicht, wird den Eltern empfohlen, die Kinder in eine Spielgruppe oder Kita zu geben, wofür es eine finanzielle Unterstützung gibt.

An einem Tisch weiter wird ein Angebot der Stadtbibliothek vorgestellt. Seit zehn Jahren werden dort Kindern Geschichten in ihren Sprachen vorgelesen, aktuell auf Spanisch, Persisch, Tigrinya, Albanisch und Tamil. Die Leiterin des Projekts «Schenk mir eine Geschichte» sagt zu den Eltern, dass sie mit ihren Kindern die Sprache sprechen sollen, die sie am besten können. Dabei solle man über die Alltagssprache hinausgehen: «Wir sprechen mit Kindern im Alltag fast nur in der Be-

fehlsform, sagen: bring, hol, gib, zieh dich an», so Gina Domeniconi. Damit sie ein Sprachgefühl entwickeln, sei es wichtig, ihnen Bücher vorzulesen und Lieder zu singen – die Kinder hätten dann einen grossen Vorteil, wenn sie Deutsch oder Französisch lernen.

Wenn Kinder auf Deutsch antworten

Amouna Abakar Moustapha meldet sich: Sie habe vier Töchter zwischen 11 und 14 Jahren und spreche mit ihnen Arabisch. Antwort erhalte sie aber immer nur auf Französisch. Früher hätten sie noch Arabisch mit ihr gesprochen, aber mit fünf Jahren hätten sie damit aufgehört. Dasselbe erlebt Ibrahim Kafala, seine fünfjährige Tochter spreche mit ihm nur noch Deutsch, mit der Mutter aber Tigrinya.

Das sei ganz normal, sagt Domeniconi. «Eltern sollen ihre Kinder einfach machen lassen, sie sollen ihre Sprache selbst wählen.» Es sei für Kinder überhaupt kein Problem, mit zwei Sprachen aufzuwachsen. Und schliesslich seien Sprachen auch Instrumente, die man nicht alle gleich gut beherrschen müsse.

Amouna Abakar Moustapha ist die Sprachenvielfalt vertraut. Die 39-Jährige kam vor 20 Jahren in die Schweiz, begleitet hier Migrantinnen und engagiert sich gegen weibliche Genitalverstümmelung. In der Republik Tschad, wo sie herkommt, gebe es neben Arabisch und Französisch weit über hundert verschiedene Dialekte und Sprachen.

Auch Ibrahim Kafala, der in Biel Männer-Tische für die Migrationsbevölkerung moderiert, ist das Thema bekannt: Je nachdem, ob man die eritreischen Dialekte mitzähle, spreche er vier bis sechs Sprachen. «Im Moment lerne ich Französisch, und vielleicht beginne ich noch mit Italienisch, dann reicht es mal», sagt er und lacht.

REKLAME

REKLAME

HANDELS- UND INDUSTRIEVEIREIN
DES KANTONS BERN
Sektion Lyss-Aarberg und Umgebung

BWZ LYSS
BUSINESS

**SCHAU
AM FREITAG,
17.11.2023,
HINTER DIE
KULISSEN VON
LEHRBETRIEBEN.**

JETZT
ANMELDEN
BIS
10.11.2023

MI-LEHR.CH
BACKSTAGE

Nachrichten

Vorfall am Kreuzplatz: Eine Person gestorben

Biel Zum Polizeieinsatz in der Nähe des Kreuzplatzes in Biel hat die Kantonspolizei Bern gestern weitere Informationen bekannt gegeben. Demnach hat sie am Donnerstagmorgen um 6.40 Uhr eine Meldung erhalten, dass von einem Hochhaus an der Alfred-Aebi-Strasse eine Person vom Balkon gestürzt und verstorben sei. Wie die Mediensprecherin sagt, sind die Ermittlungen weiter im Gang. Bis jetzt gebe es keine Hinweise auf eine Dritteinwirkung. Untersucht wird, ob es sich um einen Unfall handelt. (mha)

Bettina Flückiger wird Gemeinderätin

Rüti Nach dem Rücktritt von Rütis Vizegemeinderätin Sarah Signorini, ist bekannt, wer sie ersetzt. Wie der Gemeindevor-

satz gab, wird Bettina Flückiger im Gemeinderat sitzen. Da nur ein gültiger Vorschlag einging, ist sie in stiller Wahl gewählt. (mt)

Grenchen informiert über neue Stadt-App

Grenchen Ab sofort kommuniziert Grenchen auch über die Stadt-App von Localcities. Damit werden die Einwohnerinnen und Einwohner per Push-Benachrichtigung über Neuigkeiten aus der Stadt, Entscheidungsdaten und Veranstaltungen informiert. (mt)

Ersatzwahl in der Baukommission

Grossaffoltern Infolge Demission von Hans Peter Aeberhard hat der Gemeinderat Grossaffoltern Andrea Giroud-Kaiser per 1. Januar 2024 als Mitglied in die Baukommission gewählt. (mt)

REKLAME

REKLAME

**Leuchten montage?
defekter Schalter?**

Der Elektriker für ihr Anliegen
Persönlich, rasch & zuverlässig

Glaus & Kappeler AG | Wasserstrasse 5
2555 Brügg | Info@g-k.ch
www.g-k.ch | Tel: 032 374 77 77

Glaus & Kappeler